

# Arbeiter- und Bauernfakultäten — Grundlagen für die Heranbildung einer neuen Intelligenz

Zu den entscheidenden Aufgaben unserer Partei — das hat die 1. Parteikonferenz noch einmal unterstrichen — gehört die Heranbildung einer neuen demokratischen Intelligenz aus den Reihen der werktätigen Bevölkerung. Die Verordnung der DWK zur Festigung des kulturellen Lebens in der sowjetischen Besatzungszone (und damit in ganz Deutschland) gibt uns für die Erfüllung dieser Aufgabe eine neue Waffe in die Hand; die Arbeiter- und Bauernfakultäten,

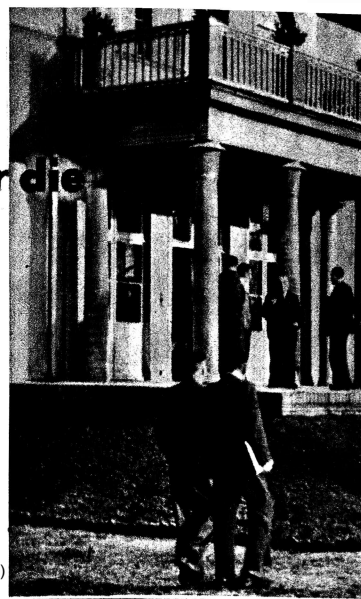
Auf diesen Fakultäten sollen in dreijährigen Lehrgängen (sechs Semester) Arbeiter und Bauern erzogen werden, um dann ein Fachstudium zu ergreifen. Die bisherigen Vorstudienanstalten an den Universitäten, die wir stets als Übergangsmaßnahme betrachtet und bezeichnet haben, fallen damit weg. Arbeiter und Bauern, die bereits praktische Lebenserfahrungen sammeln konnten, werden an den Fakultäten die notwendigen wissenschaftlichen Kenntnisse erwerben, die sie brauchen, um Lehrer, Ärzte, Juristen, Volkswirtschaftler, Techniker, Ingenieure usw. zu werden. Mit Hilfe dieser Fakultäten wird es gelingen, eine ganz neue Intelligenz in Deutschland zu entwickeln.

In diesem ersten Jahre sollen 3000 Arbeiter und Bauern für die neuen Fakultäten ausgewählt werden. Das stellt die gesamte Partei, die Initiator und Leiter dieser Aktion ist, vor eine ebenso schwere wie bedeutungsvolle Aufgabe, die selbstverständlich nicht von einer Abteilung des Parteiapparates gelöst werden kann. Daher muß in allen Parteigruppen über die Bedeutung der neuen sozialen Zusammensetzung der Intelligenz und die Rolle der Arbeiter- und Bauernfakultäten gesprochen werden. Jede Partei-einheit soll sich ein konkretes Werbeziel für die Gewinnung von Arbeiter- und Bauernstudenten setzen.

Wer soll an diesen Fakultäten studieren? In erster Linie Aktivisten und Jungaktivisten aus den Betrieben und volkseigenen Gütern, die entwicklungsfähigsten Arbeiter und Arbeiterinnen und demokratisch-fortschrittliche werktätige Bauern. Zweifellos wird die Gewinnung solcher Menschen auf vielerlei Schwierigkeiten stoßen. Vor allem gilt es dabei, jeden Betriebsegoismus zu überwinden und auch solche Belegschaftsmitglieder zur Universität zu schicken, deren Ausfall zunächst Lücken hinterläßt. Für unsere Gesamtentwicklung ist es vordringlich notwendig, begabte Menschen höher zu qualifizieren und auszubilden.

Eine genaue Überprüfung der Kandidaten ist unerläßlich. Die Erfahrungen bei den Aufnahmen zur Universität in den vergangenen Jahren haben gezeigt, daß manche ungeeignete Bewerber sich das Mitgliedsbuch der SED in die Tasche steckten, um bei den Zulassungskommissionen leichter durchzuschlüpfen, was ihnen dank der mangelnden Wachsamkeit dieser Kommissionen leider auch vielfach gelang. Die Kandidaten für die Arbeiter- und Bauernfakultäten müssen demokratisch fortschrittliche Menschen — keineswegs aber unbedingt Mitglieder unserer Partei — sein, bei denen die Gewißheit besteht, daß sie nach Beendigung ihres Studiums an hervorragender Stelle zur Festigung unserer demokratisch-antifaschistischen Ordnung beitragen können und werden. Eine Überprüfung ist aber am zuverlässigsten dort vorzunehmen, wo man die Bewerber gut kennt, also im Betrieb oder in der Ortsgruppe,

Auf dem ehemaligen Junkersib Pared im Kreis Osthavelland hat die erste Hochschule für Agrarpolitik in der Ostzone ihren Einzugs gehalten. An dieser Hochschule, die kein Bildungsprivileg mehr kennt studieren die Söhne und Töchter von Klein- und Neubauern. Sie wollen den agrarpolitisch geschulten Nachwuchs für unsere Verwaltungen und bäuerlichen Organisationen bilden, der so dringend benötigt wird. (Aufn. P.J.A.-Foto)



In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß für diese Fakultäten in viel stärkerem Maße als bisher das System der Delegationen ausgebaut werden soll. Arbeiter, aber auch Bauern sollen sich als Beauftragte ihrer Kollegen fühlen, sie sollen auf Vorschlag ihres Betriebes oder Dorfes zur Universität delegiert werden, weil man in ihnen die besten Vertreter sieht, die würdig sind, zur Universität entsandt zu werden. Mit diesen Bewerbern muß auch, nachdem sie zur Universität gegangen sind, ein enger Kontakt aufrecht erhalten werden,

Die Finanzierung des Studiums spielt sicherlich eine große Rolle bei der Werbung neuer Studenten. In größerem Umfange als bisher sind die Patenschaften durch Betriebe, volkseigene Güter, Organisationen usw. auszubauen, damit wirklich jeder begabte Mensch aus den Reihen der Arbeiter und Bauern die Möglichkeit zum Studium gewinnen kann.

Es hat unter den Arbeitern Widerstände gegen die DWK-Verordnung über die Entwicklung des kulturellen Lebens gegeben, die den Intellektuellen gewisse materielle Vorteile sichert. Wenn die neue Intelligenz starken Zustrom aus den Reihen der Arbeiter und Bauern erhält, dann werden diese Vorteile in wenigen Jahren den Kindern unserer Arbeiter und Bauern zugute kommen. Der Hinweis darauf wird nicht nur dazu beitragen, daß vorhandene Widerstände gegen die DWK-Verordnung, sondern auch gegen das Studium in Arbeiter- und Bauernkreisen leichter überwunden werden.

Die Parole: 3000 Arbeiter und Bauern an die Arbeiter- und Bauernfakultäten! muß die ganze Partei mobilisieren, damit diese Aufgabe in den wenigen Wochen, die dafür zur Verfügung stehen, restlos erfüllt werden kann.